

# Insekten und Pilze

Ulrich Bressemer, Michael Habermann, Rainer Hurling, Gitta Langer und Pavel Plasil

## Eichenkomplexerkrankung

Die Eichenkomplexerkrankung tritt in Hessen nicht flächendeckend auf, sondern ihr Vorkommen ist auf lokale Teilbereiche beschränkt.

Im Ursachenkomplex der so genannten „Eichenkomplexerkrankung“ spielen Witterungsextreme (z. B. starke Spätwinterfröste/ Temperaturstürze im Spätwinter, Trockenheit) in Kombination mit wiederholtem, starkem Blattfraß (Eichenfraßgesellschaft) eine herausragende, die Schäden letztlich auslösende Rolle. Nachfolgender Befall durch den Eichenmehltau kann die Schäden verstärken, denn in manchen Jahren haben betroffene Eichen dann nur wenige Wochen im Jahr eine gesunde Belaubung. Dies führt u. a. zu einer verminderten Einlagerung von Reservestoffen, zum Rückgang funktionsfähiger Feinwurzeln und hat in der Folge vielfältige, die Baumvitalität mindernde Konsequenzen. Im weiteren Erkrankungsverlauf sind



Raupen des Eichenprozessionsspinners

Foto: P. Gawehn



Eichenmehltau an Stieleiche

Foto: U. Bressemer

Sekundärschädlinge wie Prachtkäfer und bodenbürtige Wurzelfäulen, vornehmlich hervorgerufen durch Hallimasch-Arten, von Bedeutung. Sie können stark vorgeschädigte Eichen zum Absterben bringen. Besorgniserregend ist, dass Eichen in den letzten Jahren in einigen Gebieten keine belastungsfreien Erholungsphasen (d. h. ohne extreme Witterungsbedingungen, ohne Fraß, ohne Mehltau) hatten.

## Fraßgeschehen in Hessen

Die Populationsdichten der Eichenfraßgesellschaft, vor allem der Frostspannerarten, waren in 2013 rückläufig.

Der Schwammspanner befindet sich nach wie vor in der Latenz. Die Ergebnisse der Überwachung mit Pheromonfallen zeigen im Vergleich zu den Fangzahlen der letzten Jahre keine nennenswerte Veränderung der Populationsdichten.

Örtlich kam es zu einem erheblichen Befall von Buchen unterschiedlichen Alters mit dem Buchenspringrüssler.



Lochfraß und Nekrosen durch Buchenspringrüssler

Foto: E. Langer



Mit Eschentriebsterben infizierte Altesche mit starker Kronenverlichtung und Sekundärtrieben

Foto: NW-FVA, Abt. Waldschutz

## Maikäfer

Von etwa Mitte Juni bis Ende August 2013 fand im Bereich des Hessischen Rieds auf etwa 30.000 Hektar Waldfläche zum zweiten Mal an einem dauerhaften Raster eine systematische Grabung nach Maikäfern statt.

Dabei wurden an 1392 Rasterpunkten insgesamt 5544 Grabungen durchgeführt. Durch die Wiederholungsaufnahme sind neben Aussagen zur aktuellen Befallslage erstmals auch dynamische Auswertungen bezüglich der räumlichen und zeitlichen Veränderungen lokaler Dichten sowie potentieller Ausbreitungen möglich. Die Auswertungen der umfangreichen Daten werden voraussichtlich den Herbst 2013 über andauern.

## Borkenkäfer

Nachdem bereits in den beiden Vorjahren kaum noch Schäden durch Borkenkäfer zu verzeichnen waren, setzte sich dieser Trend im Frühjahr und Frühsommer 2013 weitgehend fort. Insbesondere die überwiegend nasskalte Witterung im Mai dürfte dafür verantwortlich gewesen sein.

Trotzdem waren lokal Besiedlungen einzelner Fichten oder kleiner Fichtengruppen möglich, deren Brut dann die ab Juli einsetzende sehr warme Sommerwitterung zu Gute kam. Für einige Regionen zeichnet sich ab, dass die zweite Buchdrucker-generation sich relativ gut etablieren konnte.

## Eschentriebsterben

Die Erkrankung, ausgelöst durch den aus Asien stammenden Schlauchpilz *Hymenoscyphus pseudoalbidus* mit der Nebenfruchtform *Chalara fraxinea*, hat sich im gesamten Zuständigkeitsgebiet der NW-FVA fest etabliert. Es ist bisher im europäischen Raum keine Abschwächung des Krankheitsgeschehens zu verzeichnen. Auf vielen Flächen wird vielmehr eine Verstärkung bzw. Ausweitung der Schäden beobachtet. In Altbeständen führt das Eschentriebsterben bei hohem Infektionsdruck zum Zurücksterben der Kronen und zur Bildung von Stammfußnekrosen und Befall mit nachfolgenden Schaderregern wie z. B. Hallimasch, Samtfußrübling oder Eschenbastkäfern, die zur Stammentwertung und letztlich zum Absterben der Bäume führen. Neben anderen Rindenpilzen ist *H. pseudoalbidus* primär in der Lage, auch in den Stammfuß einzudringen und Verfärbungen und Nekrosen hervorzurufen.

Bislang gesunde oder nahezu gesunde Eschen sollten in den Beständen auf jeden Fall erhalten werden. Es wird aber nach wie vor von der Begründung neuer Eschenkulturen abgeraten.

## Wurzelpathogene Pilze

Absterbeerscheinungen und schwache Wuchsleistungen bei Douglasie (30 - 41jährig) wurden infolge Wurzelschwamm-Befalls und teilweise mangelnder Bewurzelung in Nordhessen beobachtet.